

Ausführliche Beschreibung Dess Welt-berühmten Wildbaads an der Entz.

Contributors

Rösslin, Christian Gottlieb.
Boecler, Philip Heinrich

Publication/Creation

In Stuttgart : Bey Christian Gottlieb Rösslin, Hof-und Cantzlen Buchdruckern zu finden ist, [1690?]

Persistent URL

<https://wellcomecollection.org/works/fvgdqzs6>

License and attribution

This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.



Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
<https://wellcomecollection.org>

Nov
Heldbasel

1670







1726



Kaufda
mit aus
Gott

62/1813

Ausführliche
Beschreibung

Des
Welt = berühmten

Waldbaads

an der Enz.

Auf das neue gedruckt und daselbst/
wie auch in Stuttgardt, bey Christian
Gottlieb Köhlin, Hof- und Cansley-
Buchdruckern zu finden ist.

I

7819





Das Wildbad an der Eng
ligt zwischen hohen Bergen,
unten in einer grünen Auen,
an allen Seiten herum mit
Gebürg und Wald umge-
ben, dann der Ort, da es Anfangs Anno
Christi 212. erfunden, war ganz wald
und wild, wüst, ungebauet, und sehr ge-
fährlich von wegen der Menge der wilden
Thier und Leute, Mörder, Dieb, Räuber,
daher diese Wildnuß gegen die Mortenau
am Schwarzwald im Herzogthum Wür-
temberg vor Alters ernennet worden. Es
ist aber nach und nach zu bauen angefan-
gen, mit schönen Gebäuen, Bädern,
Kirchen, Rathhaus, Schloß und andern
erweitert, bis Anno Christi 1464. aus Un-
vorsichtigkeit eines in dem Frauen-
Bad aufgegangenen Feuers, und wiederum
Anno 1525. in eines Burgers Haus, zwey-
mal abgebrunnen, wie der günstige Leser
solches in der Chronic zu lesen finden wird.

Es hat aber diß Bad zween Nahmen. Den ersten von den wilden Thieren, und von einem wilden Schwein, deren in dieser Wildnuß in dem allerkältesten Winter, und im tieffsten Schnee in grosser Anzahl sich bey diesem warmen Brunnen Wasser versammet und aufgehalten, biß daß sie auf etner Jagd daselbst ausgespühret, etliche unterschiedliche warme Quellen an diesem Ort sind erfunden worden: daher sie Thermæ Ferinæ und von wegen der grossen Wildbahn oder grossen Wildnuß, darinnen sie entspringen Thermæ sylvestres, oder Wald-Bad genennet worden. In diesen hohen rauhen Gebürgen ist sonderlich mit grosser Verwunderung zu sehen, daß neben dem warmen Wasser sehr viel herrlicher, kalter, frischer, gesunder Brunnquellen, die überall in den wäldigen Gebürgen, da ein harter, fester und felsigter Boden ist, entspringen. Dann in dem sandigen Erdreich oder Land, können die Dämpffe durch die Erde viel eher und leichter evaporiren, heraus dringen und dissipirt werden, als in unsern hohen wilden rauhen Gebürgen, da dieselben in
unter

untersten Klüfften und tieffsten Gängen von der dicken Erden aufgefangen und verhalten werden : und gleichsam als in ein Distillir - Kolben sich oben anheften, zu Wasser werden, und nach Art und Eigenschafft der nächsten Materi, Metall oder Mineral vereinigen, commisciren, und daraus wiederum eine helle Brunnquäll durchbrechen und herfür quällen. Und kan man ohne rechte Erkäntnuß Gottes und seiner Wunderwerck, nicht gnugsam verstehen, oder ausgründen, wie es zugehe, daß in einem Brunnen das Wasser für und für quälle, und seinen stätigen ablauffenden Fluß habe : Dergleichen daß unsere Wildbäder warmes Wasser, immerdar in einerley temperirten Wärme bleibe, und weder heißer noch kälter werde, als er anfänglich Anno Christi 212. gewesen, und seine dispositivæ Qualitates nimmermehr abnehmen.

Aus dieser Göttlichen Benediction und Seegen ist auch unserm Wildbad ein sonderbahre Krafft und Würckung zu heilen mitgetheilet worden, bey welchem nicht allein unzehlich viel wunderbahrllich und

übernatürliche Wirkung und Wunder
 zu sehen, sondern auch durch deren ordentli-
 chen, und recht angestellten Gebrauch
 länger dann vor vierzehen hundert Jah-
 ren, viel tausend, und abermal tausend
 Menschen von allen Flüssen und Feuchten
 des Haupts, Sausen der Ohren, Rinnen
 der Augen, Nasen, Geschwulst der Bein,
 Gliedsucht, Wassersucht, bösen Geschwä-
 ren, Zittern der Glieder, Hände, Herz,
 Füße, Krampff, Erstarrung, Lähme, Ent-
 schlaffung der Glieder, Engbrüstigkeit,
 Schnuder, Reuchen, Lungensucht, Hu-
 sten, Cachexia, böser Gestalt des Leibs,
 böser Farb, stinckenden Athem, erkalten
 Magen, erkalten und verstopfften Ge-
 därm und Nieren, bösen Geschwär, Fran-
 kosen, faulen Wunden, faulen Löcher,
 als von Feucht und Kälte herkommenden
 Kranckheiten der Leber, Milz, Zipperle,
 Därme, Beermutter, Unfruchtbarkeit
 der Weiber, und andern beschwährlichen,
 und sonst unheilsamen Kranckheiten wun-
 derlich erlediget, und zu ihrer erwünschetem
 Gesundheit durch das A und D wieder ge-
 bracht worden. Aus diesem hat G D E
seine

Seine unaussprechliche Allmacht, unerforschliche Weißheit, wunderliche Güte, gnädige Vorsehung und väterliche Liebe gegen uns geoffenbahret: Ihme sey Lob und Danck.

Dieweil nun unser Bildbad, mit Schwefel, Saltz, Alaun verschmisset ist, und wie etliche wollen, es sey auch des Kupffers und Salpers theilhaftig: So hat es wegen des Saltz, welches trucknet, zusammen zeucht, auflöst und allerhand Sachen zertreibet, auch gleichmäßige Krafft und Operation. Von wegen des Allauns, welcher nicht allein sichtbarlich astringirt, sondern auch wärmet, hat diß Bad zu wärmen herrliche Krafft und Vermögen: Jedoch hat es mehr Wärme und Krafft zu erweichen, zu trennen und reiff zu machen von dem Schlich oder Minera des Schwefels und so fortan.

Weil nun die Minerer oder Schlich die aller Bäder Ursprung seyn, so herrlich miteinander in unserm Bad vereinigt seyn, so befinden auch die jenigen, so rechtmäßig und wohl das Bad brauchen, herrliche Operation, Hülff und Würckung davon.

Dann es ist dieses unser Bad insgemein sehr nützlich zu denen Kranckheiten, so aus kalter ungewöhnlicher Temperatur herkommen, es hilfft vor die Haupt- und allerley Fluß und Kranckheiten, so von überflüssiger Feuchtigkeit ihren Ursprung haben.

Die schwachen und verfallene Glieder: stärcket es denen, so mit einem Schlag berührt oder contract seyn, hilfft es, vertreibt: auch, und löst auf allerhand Geschwulst. Zu dem so benimmt es auch ventriculo oder: Magen und allerhand Feuchtigkeiten, und macht denselben wiederum starck. Wann den Weibern ihre Monatliche Kranckheit aussen bleibt, oder sie zu sehr fließen, so ist es die beste Arzney dafür. Es ist vor: alle Fluß des Bauchs sehr gut: Der Unfruchtbarkeit an Weibern, die aus kalter: oder nasser Feuchtigkeit herkömmt, hilfft es: und lindert allerley schmerzen: Es hilfft, wann man den Harn nicht halten kan, und heilet den bösen Grind und Krätze, so sonst schwehr zu heilen seyn.

Es benimmt alle Beschweruß und Schmerzen, so mans innerlich gebraucht,

so öffnet es die Verstopfung des Milches
 und Leber in der Wasser, und Gelbsucht;
 Treibt aus den Stein und Gries, auch den
 Harn, den Magen und Gedärm stärcket
 es, nimmt des Grimmen's Schmerzen,
 bringet Lust zu essen: so man aber dar-
 innen badet, verhütet es das Podagra,
 und vertreibt den Stein vor allen andern
 Bädern in Germanien, daß oft gesehen
 ist worden an vielen Leuthen, und fürnem-
 lich an einer Frauen eines gestandenen
 Alters, die einen Stein ungefehr wie
 ein Tauben-Ey groß, da sie darinn badete,
 biß an den äußersten Theil der Blasen
 Hals von ihr gab, welcher also am selben
 Ort mit Gewalt getrieben, daß er ohn
 Hülffe des vortrefflichen und Hochbe-
 rühmten Wund-Ärzt's Herrn Christoph
 Zallers, p. m. nicht heraus gebracht möch-
 te werden; Eben dazumal war ein vor-
 ansehlicher Prediger, dem es eine
 Phlegmatische Materi sehr zehe und lang,
 als ein Darm durch das Harnroth aus-
 treibt, davon er doch zuvor mit erbärm-
 lichen Schmerzen geplaget. Aber mehr
 Historien und Exempla hoher und nieder-

Stand's-Personen, denen unser Wildbad in vielen unterschiedlichen unheilsamen Kranckheiten wunderbarlich geholffen, so in unserm andern Büchlein in Erzählung einer jeden Kranckheit, ein mehres, (gesiebt es Gott) folgen.

Unser Badwasser kommt auch zu Hülffe den erlahmten Gliedern, Krampff, Unempfindlichkeit und dergleichen Mängeln. So mans aber aufs Haupt durch ein Sießglaß läßt tropffen, auf vorgeschriebenen Weg, reiniget es das Haupt, und stärcket den Verstand, und andere Unempfindlichkeiten, heilet auch des Haupt's kalte Anstiegen, nimmt hinweg das Säusen der Ohren, aber den Kindern, jungen Knaben, Jünglingen, den hitzigen verzehrten Cholerischen zarten Naturen, auch den Gebresten so aus der Gall und hitzigem Geblüt herkommen, ist es nicht gut.

Denen Contracten hilfft es, welcher Contractur aus verdauter phlegmatischen Feuchtigkeit ist, so sie das Wasser trincken, sich darmit betreußen und zwagen, und darinn baden, ist die beste heilsamste Arzney auf Erden.

Das

Das Podagra, welches seinen Ursprung hat von einer kalten Feuchtigkeit, die sich in die Glieder, Hände und Füße sencket, und gleichsam herunter treuffet. Wann es nun etwas eingewurzelt, soll man das Bad also gebrauchen, wol purgiren, und so es von nöthen, zur Adern lassen, darauf 8. Tag lang allein baden, und nach Verfließung derselben das Wasser darzu trincken. Wann also 14. oder 16. Tag fürüber, so soll man 10. Tag lang anstatt des Trinckens sich betreuffen, und darneben oft schwitzen. Die letzte Wochen, so noch etwan ein Blödigkeit oder Geschwulst in den Gleichen oder Gliedern hinterstellig, so soll man zu Nacht den Badsand oder Leimen, wie ein Pflaster überschlagen, damit die innerliche Materi zertheilet und die Glieder, so darmit behafftet, gestärcket werden.

Hemiplexiam ein schlechter Schlag, so nur auf eine Seiten von Überfluß kalter Feuchtigkeit kommt, heilet das Wildbad gewiß, so man den Badsahrt oftmahl oder, zum andernmahl vornimmt.

Es kommt allen Flüssen des Haupts so
von

von Kälte oder Feuchtigkeit herkommen
zustatten, wann man zuvor purgirt, nicht
allein badet, sondern auch alle Tag das
Haupt mit warmen Badwasser betreuft
zwaaget oder wäschet.

Die Krätze und unheilsame Geschwäre
an der Haut, die von mancherley Feuch-
tigkeiten, als vom Geblüt, Rotz, Rode-
Cholerischen und Melancholischen oder
molcketen Humoren, bißweilen aus deren
einen allein, bißweilen aus vielen deren
Bermischungen entspringet, und dannen-
hero eine Austruckung ohne scharffe Etzung
oder Beißung bedörffen, so ist das Wild-
Bad dazu bequem, weil es die Tugend
an sich hat.

Das Grimmen und Reißen im Bauch,
wann es nicht von böser Cholerischer
Feuchtigkeit oder Entzündung, oder viel
Dürr- und Härteigkeit, des Stulgangs
sondern von kalter Phlegmatischer Feuch-
tigkeit, die sich hart an das Gedärm an-
gehencet, herkommt: welches sehr gemein,
und das Gedärm sehr plaget mit Aufble-
hen, das kan man, wann man die Bad-
Cur recht gebrauchet, purgiret, clystiret, zu
rechten

rechter Zeit, des Medici Rath pfleget, gar wol mit Baden curiren und heilen.

Den Durchgang oder Bauchfluß abzuheiffen ist so stopffens vonnöthen, welches durch den Trunck des Wildbads leicht zu wegen gebracht, welches zu den Grimmen den Leib eröffnet, zu dem Durchgang stopffet: Zur rothen Ruhr und morcis acutis scharffen Kranckheiten dienet es nicht.

Wann der Magen durch übermäßige Kälte und Feuchtigkeit dermassen verderbt worden, daß er die Speiß weder begehren, noch dieselben annehmen und verdauen kan, so kan solchem Ubel das Bad allein für sich nicht abheiffen, sondern wol noch grössere Schmerzen und Aufblehung des Bauchs verursachen: Wann man erst den Leib wohl purgiret, und alsdann erst ins Bad kommt dasselbe zu baden und trincken ordentlich brauchet, wird dadurch die hinterstellige Däung wieder gebracht, der Magen durch mäßige astrictio gestärcket und ferner neue Unverdaulichkeit verhütet werden, welches gemeiniglich in der ersten und anderen Wochen nicht geschicht,
bis

bis man ausgeschlagen, und wieder geheilet ist. Der Saurbrunnen ist hieher gunt zu trincken.

Unter andern Mängeln der Leber, welche unser Wildbad curiret, ist die Wassersucht nicht zwar Analacra die von böser Constitution des Leibs und Geblüts, noch tympanites, so von Luft und Winden, sondern Ascites, so von kalter Leber hererühret.

Wie man das heilsame Bad Wasser trincket.

Unser Bad Wasser ist ein heilsamer Brunn zu trincken, welches aber ohne das Baden Morgens aus einer saubern Ader nach abgelassenem Bad, soll empfangen und in einem kühlen Gemach, auf die Erden gestellet und abgekühlet werden, wie dann zu solchem Ende, in dem Fürstenbad ein sonderlicher springender Brunnen gemacht, so in einem Felsen stehet, daraus man das reine frische warme Wasser fassen kan, davon mag man einen gutem Trunck, ehe dann man ins Bad gehet, thun, und darauf spazieren, und das Bad Wasser:

Wasser wiederum ausschwitzen, oder sonst per Urinam wiederum von ihm kommen lassen, und bis zum Morgen Essen darauf fasten : Soll aber nicht alle Tage getruncken werden, dann fast verursachet es andere Kranckheiten : So mans nun also ordentlich wider innerliche Mängel gebrauchet, und mit guter discretion trincket, so öffnet es, wie die Erfahrung als der allergeriffenste Medicus, bezeuget,) anfänglich den ganzen Leib, wann mans aber zu viel und lang gebrauchet, so stopfft es darnach wider den Stulgang, aber doch dienet es, temperanter & sobrie getruncken : Es nuhet auch wider die Verstopfung der Leber, und des Milches, vertreibet Wasser, Gelbsucht, und den Stein, befördert den Harn wider die Acrimuniam urinæ : Stärcket den Magen und das Gedärme, nimmt das Grimmen hinweg, und bringet guten Lust zu Essen : Zu viel aber schadet in allem, also auch sonderlich in diesem Badwasser zu trincken, in welchem, wie auch sonst in gemein, in allen solchen warmen und sauren Wassern ein vis und Qualitas corrosiva ist, welche die Därme
ver-

vernaget und verbeisset, dieweil sie einem Geschmack und Eigenschafft entweder von Mineral oder Metallen haben, diese dann dem Leib sehr gefährlich sind, wenn man sie in demselbigen zu sehr braucht und gemein macht.

Unser Wildbad hilfft für feuchte Haupt, Flüßen und Hirn, Kranckheiten, trucknet und verzehret alle übrige Feuchtigkeiten, præservirt für dem Schlag, stärcket alle organa sensum, bringt wieder und stärcket ein gut Gedächtnuß, dissipirt die Brustdämpff, Brustsucht, Husten, Schnupffen, Engbrüstigkeit, Reuchen und schwehren Athem, stärcket das Herz, vertreibt Zittern des Herzens, curirt die Mängel der Lungen, heilet das Blut und Enterspeyen, vertreibt Hauptwehe, sicke aus kalten Flüßen und Feuchtigkeit herkommt. Es exiccirt und dienet wol wider alle Kranckheiten der jentigen Glieder, die vom Haupt ihren Ursprung haben, wider die böse, flüßige, rinnende Augen, wider die Dämpffe und dicke Nebel derselbigen wider das Sausen, Singen, Flüße, Geschwulst, und alle andere Schmerzen der Ohren

Ohren, wider das übel hören, und macht gut leises Gehör. Löschet auch die Hitze, und heilet alle Schmerzen der Nieren, den Soth, Ardorem stomachi, und Auf-
blehung des Magens, bringt guten Lust zu essen, reiniget einen schleimigen, ungesunden, und auigen Magen und Därme: Zertheilet die Flatus, verzehret die überflüssige Feistigkeit des Leibs, wann man nüchtern und lang darinnen badet, und das Wasser darzu trincket. So man aber nach dem Essen darinnen badet, macht es den Leib wieder Zunehmend, eröffnet auch die verstopffte Weeg der Glieder, und dienet insonderheit den Weibern sehr wohl, zu vielen heimlichen Gebrechen und Mängeln ihrer verborgenen Kranckheit, die sie sonst niemand dörffen offenbahren.

Treibet vor allen andern Bädern an Mann- und Weibs-Personen, gar trefflich den Nieren- und Blasen-Stein, purgieret die Blase von aller Phlegmatischen, schleimigen und anhängigen Materi, treiben den Harn, und alle Verstopffung desselben: Dann wie ein scharffer Weinstein

in einem Faß sich zusammen ziehet : Also
 macht auch der scharffe und mit vitiosiss
 humotibus corrupirte und inficirtee
 Harn, den Stein oder Blasenstein : Dar
 um man denselben oft von der Blasen
 soll ablassen, und nicht lang sammeln, noch
 verhalten, wann man solcher bösen Ma
 teri und des Steins gern lange wolte ge
 sichert und überhaben seyn. Dienet auch
 sonst zu allerley verborgenen Manns
 Schäden an heimlichen Orten zu beyden
 Seiten, und ist nützlich den verrencktem
 verstauchten, krummen, zitterenden, auch
 erlahinten Gliedern, so aus dem Grimm
 men oder Kälte herkommen : Desglei
 chen für das Podagra, Hüfft- und Lendem
 Wehe, für alle Schmerzen und Gesich
 der Glieder und Adern, so von Kälte her
 kommen, stärcket alle auß- und innwendig
 Glieder für dem Krampff und Uneim
 pfindlichkeit, oder Schloff der Glieder
 hilfft es auch, heilet den Grind, Zitter
 flechten, Eysen, Geschwär, und
 Jucken der Haut.

D I C T I A,

Das ist das heylsame Wasser
auf den Kopff gericht.

Dieser Weeg ist auch den Italiänern gemein, heilet vielerley Gebrechen des Hauptes, und trücket die Flüsse, so von dem Haupt auf die Brust, Herz und Magen fallen. Wann du gut Regiment im purgieren gehalten, und etliche Tag gebadet hast, darnach so binde ein leinen Tuch ringweiß um das Haupt, wie ein Kranz, bestreich die Stirn und den Schlass mit diesem Sälblein so von Myrten und Mastix-Oel, mit Myrten Cypress, Materwurk, Mastix, terra sigillata, jedes ein Quintlein und ein Haselnuß groß ungebrauchtes Wachs, gemacht, durch dieses unguent werden die Fluß zu den Augen und auch andern Gliedern zufallend verhindert. Wo das verricht, so thue das Wasser natürlicher Wärm in ein Sießfaß, Geschirr oder Zuber, und laß es gleich wie durch ein Sießfaß auf die Scheitel fallen, etwann einer Ellen hoch herab, eine halbe Stund aneinander, am

Morgen nüchtern, diß soll ungesehr 14. Tag gebrauchet werden. Wann du aber das Cutturinum oder stilicidium wilt an der Ort haben, als auf Nucham oder der Nacken, Arm oder Magen, so halt jetzt erzehlte Regel und Weiß/ allein bedarfftest du des Unbindens und Sälblein nicht. Darzu gehört Nüchternkeit und gut Regiment.

Bad = Erden und Bäder = Sand
wie er zu gebrauchen:

Man braucht auch die Bad = Erd, und Sand in leinen Tüchern Pflasterweiß mit lebendigen Schwefel über wassersüchtige, gebrochene, Paralydicus, Podagricus und geschwollene Patienten warm so lang es ist, übergelegt und aufgebunden, hilfft wohl.

**Wie braucht mans in
Elystiren?**

In Verstopffung des Stulgangs, in Grimmens des Leibs, und Wehtagen der Därme macht eine solche Elystir, daß sie nehmen ein Pfund Bad = Wasser, Honig, Saltz,

Saltz, Rosen, Rosmarin, und rothen Zucker einen halben Vierling eines Pfundes Kautenöl, oder beyderley gemischt oder Baumöl, so man die andern nicht haben kan, jedes halb, und applicirt, solches warm vor dem Essen, und behältet sie so lang bis sie wieder durch den natürlichen Gang von ihm zu gehen, begehrt.

Nützliche und nöthige Regul / so man bey der rechten Bad- Cur mit allem Fleiß mercken soll.

Vom Purgieren :

DES Patienten eheste und grössste Sorg soll seyn, daß er vor der Bado Cur seinen Leib, wann er mit böser Materie erfüllet ist, nach Nothdurfft wol purgire, und wo er sich zu der Aderläß gewöhnet hat, durch solche Aderläß wol evacuire, damit er nicht einen unsaubern ungerinigten Leib mit sich in das Bad bringe. Wo aber der Leib an ihm selbst in einer guten Crasi ist, da bedarffes keiner sonderlichen Purgation.

Daher meldet der in Europa hochberühmte

rühmte Herr Johann Rudolph Salts-
 mann, Med. Doctor, Professor und vor-
 trefflicher Practicus oder Stadt-
 Arzt der Kayserl. Reichs-
 Stadt Straßburg, in
 seinem sehr nützlich- und löblichen Tractat:
 vom Sulzbacher Bad, und etlichen Fra-
 gen von dem Saurbrunnen, neben Publi-
 cierung des Thurneyssers Wasserbüchern
 dieses: Es ist sich zum höchsten zu ver-
 wundern, daß dieses Wasser seine Wir-
 ckung sowohl verrichten und so stattliche
 Proben bey vielen thun kan, bey der gros-
 sen Unordnung so darinnen sowohl im
 Baden, als im Essen und Trincken fürge-
 het, zu dem daß der meiste Theil, ja fast
 alle dahin kommen, und baden mit unrei-
 nem vollem Leib, und sich im geringstem
 nichts darzu, wie etwann in solchen Fällen
 von nöthen präpariren und versehen, und
 ist nicht zu zweiffeln, wann dieses Bad
 mit vorhergehender gnugsamer des Leibes
 Præparation und Reinigung, nachmalen
 auch mit rechter Ordnung, sowol im Essen
 und Trincken, als auch im Bad gebrach-
 würde, daß es noch bessere und schönere
 Würckung verrichten könne. Will der
 wegen

wegen einem jeden zu einer Nachrichtung
kürzlich verzeichnen und anzeigen, wie
man sich in solchem Fall verhalten, und
dem Bad zu Hülff kommen soll, damit
man auch das erwünschte Ende, deswegen
die Bad, Cur vorgenommen, wiederum
erlangen möge.

Sollen derowegen alle diejenigen, so
dieses Bad mit Nutz brauchen wollen, vor
allen Dingen ermahnet und gewarnet
seyn, daß sie zuvor und ehe sie solche Cur
vor und an die Hand nehmen, den Leib,
so viel möglich, von aller unnatürlichen
und überflüssigen schädlichen Feuchtigkeit
und Materi durch eine darzu dienstliche
Purgation reinigen und entladen, damit
nicht, wo solche Materi im Leib liegen blei-
be, dieselbe durch die Wärme des Bads
erweicht, abgelöst, dünn und flüßig ge-
macht und noch mehr zu dem francken und
schwachen Glied getrieben, und also der
Schaden nicht allein nicht geringer, son-
dern viel mehr gemehret und geärgert
würde.

Soll derowegen ein jeder, der die Ge-
legenheit haben kan, in solchem Fall eines

erfahrenen Medici Rath gebrauchen, der
wird allezeit nach Beschaffenheit der
Kranckheit und des Leibs eine dienstliche
Purgation und Bad. Ordnung zu verord-
nen wissen, dann es nicht wol möglich eine
Arznei zu ordnen, welche allen Menschen
kan nutz und gut seyn.

Dieweil aber auch viel seynd, welche die
Gelegenheit nicht haben mögen, einen
ArztRaths zu fragen, will ich allhie etliche
Purgationen verzeichnen, deren sich die
gebrauchen mögen, die da, wie gesagt,
keinen Medicum haben können, welche
aber die Gelegenheit an der Hand haben,
sollen dieselbe in keinen Weg versäumen.

Wann nun der Leib mit Gölb oder
Gall beschweret wäre, konte man der nach-
folgenden Arzneyen eine brauchen, doch
nach dem der Patient jung oder alt, starck
oder schwach, ring oder schwer zu betwegen,
kan man dieselben ringern oder mehren.

Täfelein.

Recipe Tab. El. de suc. ros. unc. sem oder
drach. 5. oder scrup. 6.

Pillulen.

Recipe Pill. aur. aggregat. ana. I. scrup.
Extr.

Extr. Rhab. comp. drach. sem. f. pill. ad
platum ægri.

Qattwergen.

Recipe El. de succo Ros. diaprun. sol.
ana drach. 2. & Sem. Extract. Rhub. scrup.
1. Mis. cum. sach. si bolus vel Recip. Ex-
tract. Rhab. drach. sem. Extr. Rhab. comp.
scrup. 1. Extr. Cathol. scrup. sem. Mis. cum
sach. si bolus.

Träncklein.

Recipe. Rhab. El. scrup. 4. spicæ ind.
scrup. sem. asperg. pauco vino albo odo-
rato. per tres horas. dd. infund. in aq. ci-
chor. acetos. ana untz. 1. stent in infus.
per noctem loco calido, mane fervefiant.
leno igne & facta forti expres. adde syr. de
cichor. cum Rhab. diafer. ana drach 3. de
coct. rec. fol. sen. unc. sem. Mis. si. potio.

vel

Recip Elect. de succo ros. drach. 5.
dissolu. in aq. acetos.
cichor. ana unc. 1.

vel

Recip. Extract. Rhab. comp. scrup. 2.
sem. syr. ros. sol. comp.
de chichor. cum Rhabarb.

B 5

decoct.

decoct. rec. fol. sen. ana unc. sem.
ad. cicher unc. i. Mis. fi. potio.

Im Fall aber die Phlegmatische Feuchtheit, schleimichte und pituitosische Materie überhand genommen hätte, und den Peritonaeum beschweret, wäre dieselbe durch nachfolgende Mittel auszuführen.

Täfelein.

Recip. Tab. dia aharthani. oder
diathurb. cum Rhab. drach. ʒ. deaur.

Pillulen.

Recip. Pill. côch. hier. cum agar.
Ruffi. cum rhabarb. & agar. ana.
scrup. i. Extr. Cnicoph.
tabul. ana scrup. sem.

Mis. fi. pill. ad placitum ægri deaur.

Träncklein.

Recip. Agaric. troch. scrup. 4. & sem.
sem. chartani. conquass. untz,
sem. ZZ. scrup. sem.

Infund. in aq. agrimon. beton. ana unc. ʒ.
& sem. stent. in infus. per noctem ma
bulliant aliquot ebullitionibus lem
igni post facta forti expres. adde
syr. diafer.

Diacnicu. ana drach. 3.

decoct.

decoct. rec. fol. fen. unc. sem.

aq. Cinamoni drach. 1.

Mis. si. potio. **Oder**

Recip. El. diaphæn.

benedict. lax. ana drach. 2. & sem.

Syr. diafer.

ros. fol. comp. ana drach. 3.

decoct. rec. fol. fen. drach. 6.

aq. betoo. unc. 1.

Mis. si. potio. **Oder**

Recip. Ext. Cnicoph. scrup. 2. & sem.

Rhabarb. comp. scrup. sem.

fyr. ros. fol. comp.

decoct. rec. fol. sem. ana unc. sem.

aq. agrimon. unc. 1.

Cinamoni. drach. 1.

Mis. si. potio.

Lattwerglein.

Recip. El. diphæn.

Benedict. lax. ana drach. 3. vel.

drach. 3. & sem cum sach. si. bolus.

Oder

Recip. Extr. Cnicopharm. drach. 1.

cathol. Th. gr. 6.

mis. cum sach. si. bolus.

Wo aber der Leib mit melancholischer

vers

verbrennter Materi und Feuchte, um
schwarzer Gall beladen seyn würde, möcht
te der Patient nachfolgender Mittel ein
einnehmen.

Träncklein.

Recip. El. diafen.

Conf. Hamech. ana drach. 2.

& sem. syr. de Epithimio.

diafer. ana unc. sem.

decoct. rec. fol. sen.

aq. lupul. ana unc. 1.

Cinamoni drach. 1.

Mil. si. potio. Oder

Recip. fol. sen. El. drach. 6.

rad. polipod. unc. sem.

ZZ. scrup. sem.

sem. anisi scrup.

Infund. in aq. borrag. lupul.

actos. ana unc. 1.

stent. infusa per noctem vel 24. horas potio

addendo patul. min. drach. 6.

liquirt drach.

Coq. lento, igne ad conf. 4. partis

dd. facta forti expres.

adde

syr. diafer. drach. 6.

Mis. fi. potio.

Pillulen.

Recip. pill. defumar.

afairet.

Extr. Rhab. comp. ana scrup. i.

Cathol. scrup. sem.

Mis. fi. pill. ad placitum ægri.

Lattwerglein.

Recip. Conf. Hamech drach. 3.

Extr. Rhabarb. comp. scrup. i.

Cathol. gr. 6.

Mis. cum. fach. fi. bolus.

Es sollen aber doch solche Arzneyen je nach Gelegenheit der Kräfte und Person geringert oder stärker gemacht werden, welches ein erfahrner Medicus am besten verrichten kan. Soll derowegen nicht leichtlich etwas ohne seinen Rath in solchem Fall vorgenommen werden. So weit Herrn D. Saltzmans Rath und Recept.

Wann und zu welcher Zeit die

Bad. ÷ Ent anzufangen.

i. Soll sich einer nicht bald in seiner noch währenden, oder neulich ausgestandenen

denen Kranckheit, es sey gleich Gliederwehe, Podagra, Grimmen, Lähme, oder dergleichen, sondern zum wenigsten ein Viertel-Jahr hernach in das Bad begeben wann nemlich die gröste Kranckheit, schone die gröbste und meiste vabores und exhalationes vitiosas in dem Leib verzehret, und der Mensch etlicher Massen wieder zu seinen Kräfften kommen ist: Sonst leydet ihn das Bad nicht, und wird er dem Bad auch nicht auswarten können.

2. So soll man zuvor von der Reite ausgeruhet, und alle Müdigkeit gänzlich überwunden haben, und alsdann im Anfang des Badens, auch so oft man hinaus gehet, nach dem Gebräuchen des Leibs, sich in das Wasser hinein lassen und sitzen.

3. Im Aussteigen des Bads, soll man nicht gähling heraus wischen und über Gassen lauffen, sondern, wie billich, alles mit Maß und Vernunft, und nicht allzu lang im Bad sitzen bleiben, bis ihn Müdigkeit, Schwachheit und Ohnmaht überfallen möchte: Sondern diemal er sich wol- und wacker befindet, auszugehen. Dann was sich im Bad erregt

Das sucht nach dem Bade doch seinen Ausgang.

Was soll man in dem Bade thun.

1. Keiner soll sich mit Bad- Wasser unter dem Angesicht waschen, auf daß er nicht rothe blaterichte Angesicht bekomme. 2. Soll auch nicht mit blossen unbedecktem Haupt im Bade sitzen. 3. Den Magen soll man nicht mit Essen und Trincken zu viel beschwären, damit die Däung desto leichter, und die Würckung desto kräftiger seyn könne. 4. Kalt Brunnen Wasser soll man gar nicht trincken, damit die Leber verstopfft, Fieber und andere Geschwulst verursacht werden. 5. Der Liebe und Ehelichen Wercken soll man nicht allein in wählender Bad- Cur sich gänzlich enthalten, sondern auch nach dem Bad derselben mit grossen Sorgen in etlichen Monaten pflegen, damit das Bad in guter Ruhe seine rechte Würckung haben kan. Mit schwehren Gedancken und wichtigen Geschäften soll man sich zu dieser Zeit gar nicht beladen, sondern das Gemüth

Gemüte frey und ohn alle Schwermütigkeit erhalten, und sich für Traurigkeit hüten, auf daß die organa sensum nicht mit andern Werckern occupirt und also ihre facultates geschwächt und verhindert werden.

Was soll man für Diæth und Ordnung im Essen und andern halten.

Inne Stund nachdem man Morgens oder Abends aus dem Bad ist gangen, soll man (nach ziemlicher Leibs-Übung auch in guter temperirter Luft, der nicht zu heiß oder zu kalt seye, vollbrachter Spazierung) zu Mittag und zu Nacht essen, doch, nicht ad fatietatem, damit der Magen nicht so viel beschwehret werde, und mit dem Essen weder länger verziehen, noch sehr eülen. Darwo es eher geschehe, würde der Lust zu essen von wegen der innerlichen Hiß und Mautigkeit des vom Bad erwärmten Magens bald verschlagen, und ein unordentliches Durst verursacht werden: Oder wo man zu lang ließ anstehen, nicht allein der Verstand und alle Glieder zu matt und krafftlos

sonst

sondern auch die Däung auf folgende Zeit nach Mittag versaumet, und perturbiret, daß man darnach mit vollem Bauch und unangefangener Däung des Mogens wiederum müste in das Bad gehen, welches dann sehr schädlich und gefährlich ist. Wie es derhalben damit nicht genug ist, daß man ohne einige Maaß, ganze Tag und Nacht sitzen bleibet, oder für und für aus und ein laufft: Also ist es auch hiemit gar nicht ausgerichtet, wann man schon die rechte Zeit des Badens, ein wenig und etlicher Maaßen halte: Unterdessen aber im Essen und Trincken unordentlich lebet, oder keine rechte Zeit des Essens und Trinckens in acht hat, und nur schlecht aus dem Bad flugs zum Tisch, vom Tisch geschwind wieder in das Bad eilet: da doch das unvernünfftige Viehe, nachdem es sein Futter verzehret, auch ein wenig darauf ruhet, und ist solche Unordnung des Essens und Trinckens bey dem Bad darum so viel desto schädlicher, dieweil sie Verstopffung der Leber, Nieren, und andere Kranckheiten mehr verursacht. Nicht geringen Schaden bringt auch dieses, wo

E
nicht

nicht allein außserhalb des Bads keine rechte Maas und Ordnung im Essen und Trinken gehalten, sondern auch etwa im Baden Morgens und Abends isset, desgleichen entweder nüchtern oder mit vollem Bauch, Malvasir, Brantenwein, Weimuthwein, ferndig oder neuen Weim warm oder kalt Badwasser, frisch Brunnennwasser, und allerley durcheinander trincket, und darauf entweder einschläfft oder auch sonst sich ohn diese vorher zu sich genommene Stuck vor oder nach Mittag den Schlaff läst überwegen, und also die Wirkung und Krafft des Bads, aufgehoben und verhindert wird: Dann je besser und kräftiger ein Mittel nach natürlicher Ordnung nützet, je ärger und schädlicher ist es, so es unordentlicher Weise mißbraucht wird.

In Speiß und Tranck soll man sich halten für alten und harten Eyern, Milch Gebachens, durren alten geräucherten und ungeräucherten Geissen, Schweinen und groben Rindfleisch, alten Wildbrät, Tauben, Gänse, Enten, und allen Wasservögeln, auch Karpffen und Aalen, Kraut

und Gemüß, so von Meel gemacht, und in
 gemein für allerhand gesaltzener saurer,
 scharffer, kalter, feuchter, hitziger, troc-
 ckener, stopffender und hart gewürhter
 Speise, desgleichen für Zwifeln, Rettich,
 Knoblauch / Senff, Pfeffer. Dargegen
 soll man trincken guten weissen lautern
 Wein, der nicht sauer und starck sey, auf
 daß weder das Haupt noch das Hirn, mit
 solchen starcken über sich steigenden exhala-
 tionibus und Dämpffen beschweret, und
 der Verstand beschädiget und verletzt:
 noch auch der Magen keinen Unwillen,
 oder die Därm keinen Grimmen davon
 überkommen. Bier und böß Wasser soll
 man gänzlich meiden, so lang man badet:
 Die gute frische Saurbrunnen aber sind
 insonderheit denen, so an innwendigen
 Gliedern Mängel haben, in grossen Durst
 für andern erlaubet.

Was soll man nach dem
 Bade thun?

1. Es sollen die Lahmen und Unver-
 möglichen, die keine besondere Leibs-
 Übung vor und nach Essens haben könn-
 en,

nen, so fern sie an ihrer Haut noch nichtt
ausgeschlagen sind, an den Händen und
Füssen aus und abwärts, ad exteriora
membra sich streichen und reiben lassen,
damit ihre überflüssige Dämpffe durch
solche Frication auch verzehret, und also
eine natürliche Hit, artificiali modo, in
ihnen erwecket werde. Welcher aber
schon ausgeschlagen, des soll man hiemit
verschonen.

2. So einer sich zu lang schlaffen zuvor
gewohnet hätte, und doch jekund dem
Bad ordentlich abzuwarten, frühe auf
stehen müste, ehe er seine gewöhnliche
Schlaffzeit vollbracht, der möchte nach
dem Essen auf dem Bette ein Stund ru
hen, die Concoction der zu sich genomme
nen Speiß desto eher dardurch befördern,
welches auch viel besser wäre, als wann er
hernach im Bad geschehe.

3. Welcher geschwollene Glieder an
Händen und Füssen hat, der soll sich off
mit dem Sand der am Boden des warm
men Wassers liegt, reiben, dann man all
lerley, so aus den Brunnquellen mit herr
aus fleust, darinn befindet, bey welchen
auch

auch seine Natur von Alaun, Saltz, Schwefel und Kalch, mit und durcheinander vermischet, zu erkennen und den Gliedern sehr nützlich ist.

Was soll man nach Abreisen aus dem Bad daheim thun?

Wann einer nun nach jetztgemeldter guter Ordnung recht und wohl ausgebadet, so soll darnach derselbige ein viertel Jahr lang zum allerwenigsten, mit Essen, Trincken, Thesachen, und andern Stücken, so zu Stärckung guter Gesundheit dienen, sich nicht weniger eben so ordentlich halten, als wann er noch im Bad wäre: Er soll auch in einem halben Jahr kein ander süß Wasserbad gebrauchen. Jedoch so es ihm vonnöthen wäre, daß er Schweißbäder gebrauchen müßt, könnte er dieselbige äußerlich anrichten lassen, so wird er alsdann mercklichen Nutzen und rechte operation cum affectibus, dieses Bad reichlich befinden, dafür er Gott dem Allmächtigen, der solche Krafft dem Bad verliehen hat, die übrige Zeit seines

Lebens von Herzen soll Lob und Danck sagen.

Von mancherley zufälligen Kranckheiten, die im Gebrauch des Wildbads selbst vorfallen, und wie derselben zu begegnen.

Den Badenden begegnet bisweilen in mit oder nach ihren grossen Hauptkranckheiten, darum sie das Bad gebrauchen, mit einfallenden oder Neben-Kranckheiten: als da sind.

Durst.

Wann einer in oder nach dem Bad sehr erhitzt würde, daß er darvon gar grossen Durst überkäme, und aber solcher Durst aus Verdörrung und Austrucknung der Feuchtigkeit des Magens verursacht wäre, so könnte man Bürzel, Sauerampffer, Süßholzsafft, Acetosen, Citronat, Limonien, Syrup, Morgens nüchtern in Mund nehmen, und den Safft hinab schlucken. Oder Cristall, Corallen-Körner, oder sonst kleine weisse Kieselstein, Pflaumen oder Kirschenstein, aus kaltem Wasser in den Mund

Mund thun: Oder ein wenig Johannes-
 Träublein, Rosinlein, aus frischem Brunn-
 nenwasser gewaschen, Granatapffel, Ro-
 senzucker, saure Pflaumen und Kirschen
 Lattweg. Ausserhalb des Bads soll ei-
 ner, der so grossen Durst hat, nicht Wein
 allein, sondern denselben wol mit Gerstens-
 wasser, darinnen Rosinlein und Süßholz
 gesotten, gemischt trincken, damit die Leber
 nicht entzündet und das Geblüt im Leib
 verzehret werde: Es dienet auch darzu
 Gersten, Mandelmilch, Benetschkraut,
 Mangol, Lattich, Burhelsalat, und Krebs
 in der Speiß gessen: Im Trincken aber
 ein Zuleb, vom frischem Brunnenwasser
 mit Endivien und Cicornenwasser, Ro-
 sen, Ochsenzungen, und Violzucker, oder
 derselben Syrup, wohl gemischt, oder auch
 nur des einigen Syrups, Dia Chalcanti-
 um von Violsafft und Vitriolöl, 2.
 Loth in eine halbe Maasz frisch Brunn-
 wasser gemischt, und getruncken: Kalte
 Beißmolcken. Soll sich enthalten von
 aller hitzigen, reesen, scharpffen, gesalze-
 men, bittern Speisen, süßen Wein und
 Thelichen Wercken der Lieb. Eben diese

jetzt beschriebene Mittel sind auch nutzlich wider die Bräune und übermäßige Hitze, oder Dörre der Zungen wohl zu gebrauchen.

Verstopfung des Leibs.

Es ist nichts gemeines bey unserm Badgästen, als die Verstopfung. In solchem Fall soll man vor allem Dingen eine feine Diät und Ordnung im Essen und Trincken anstellen, laxirende Speisen, als da sind Spinat, Mangoldkraut, schleimige Gerstenmüßlein mit frischer Butter, Rosinlein, süsse Quetschen, Benetsch, Birn mit Fengel gekochet, oft gessen, der verstopffenden Sachen und gebratenen Fleisches sich enthalten. Item nimm zween rohe Eyerdotter in einer warmen Hünerbrühe oder Erbsbrühe, mit Zucker vermischet, eine halbe Stunde vor dem Essen, oder nim 8. Loth von der Brühe aus Pappel, Merzen, Violaten, oder Köh gesotten, mit wenig Zucker, oder Damascenische Pflaumen, die wohl zeitig und süß seyen. Oder Cassiæ fistulæ 2. Loth mit Zucker, es mag auch wohl Enis oder Süßholz

holte

holz darzu vermischet werden. Oder
 Manna aus einer Fleischbrühe. Oder ein
 Quintlein Pillularum Alephanguarium,
 Oder suppositoria. Nimm Honig und
 Saltz, mach Stulzäpfle, gebrauch vor
 dem Essen. Oder weiß Meel mit Saltz,
 daraus mach Kügele. Oder nimm gesalze-
 nen Speck, daraus ein Zäpfflein gemacht.
 Oder Elystierung gemacht, aus dem Bad-
 wasser, Honig Zucker und Saltz, wie sich
 gebühret, oder Rosinmarin, Honig, Rosen-
 und Camillenöl, oder Rosenhonig, rothen
 Zucker und Saltz, oder aus weichenden
 Kräutern gesotten, darunter vermischet,
 Diachatolicon 11. Loth, Zucker und Saltz
 so viel darzu erfordert. Oder es mag ein
 Hammelstoppff gesotten werden, dieselbe
 Brühe vermischet mit Casia fistula, Honig
 und Zucker. Oder diß Pulver mag in
 der Speise in einer Fleischbrühe oder
 Wein genutzet werden, fördert den Stul-
 zang, ohn alle Schwachheit und Scha-
 den, wird gemacht aus Zimber, und weiß-
 sen Weinstein, jedwedern eines Goldgül-
 den schwer, schöner Zucker, Senablätter,
 jegliches zween Goldgülden schwer, klein
 C 5 pül

pülverfirt eingenommen. So dieses
nicht will verfangen, ist ein Medicus zu
rath zu nehmen.

Eckel vor der Speiß.

Dieses begibt sich gemeiniglich die er-
sten 14. Tage, biß das Ausschlagen für-
über: Darnach so kommt der Appetit und
Lust selber wieder, inzwischn so mag einer
ein wenig Manna, Wirschingspulver,,
mit Rath des Medici zu sich nehmen, und
seinen Leib lindern, damit ihm der Appe-
tit wieder komme. Doch soll er sich hier-
zwischen des Badens enthalten, hernach er
aber kan er ein gut Theil Johannesträub-
lein, Safft, Agrest, Pflaumen, Lattwer-
gen, Coriander, Zucker, Granatäpfel,
Pomeranzen, Quittenlattweg von Zu-
cker, ohne Gewürz gemacht, Rosenzucker
und dergleichen, vor dem Essen zu sich
nehmen, das bringt einen guten Lust zum
Speise wieder. Darzu dann auch ein gu-
ter Saurbrunnen gar wohl zugebrauchen.
Inmassen die hochberühmte und vortreff-
liche zween Medici und Stadtkärzte zu
Straßburg, auch derselbigen Academia

Professores, Herr Johannes Rudolphus
Saltzman, p. t. Decanus, in seiner nütz-
lichen Beschreibung der Sahlbrunnen,
und angehängten dreyen nothwendigen
Fragen, den Saurbrunnen betreffend, 2c.
und Herr Johannes Küffer in seiner schö-
nen Beschreibung des Marggrafen Bas-
dens Bad, heilsam und treulich darzu
rathen.

Deinach.

Drey Stunden vom Wildbad ist der
edle Deinacher Saurbrunnen, der wird
täglich hieher getragen. Wann nun ein
Krancker, dessen Magen keine Speise an-
nimmt, oder der den Stein hat, nach dem
Bad ein Weil aufm Bette geruhet, so mag
er einen Trunc Saurbrunnen thun, doch
soll er den Krug nicht an den Mund setzen,
sondern 5. oder 6. uncias in ein Trinc-
geschirr schütten, und gleich austrincken.
Dann wann man den Krug an den Mund
setzet, so verreucht das übrige, und wird
unkräftig. Darnach muß man den Krug
nicht in eine Kammer, sondern in den Kel-
ner setzen, und gehet zu machen. Man

soll auch zusehen, daß man den Saurbrun-
 nen bey Nacht führe, damit er nicht in der
 Sonnen-Hitz verrieche. Wann der Kran-
 cke, so den Stein hat, frühe den Saur-
 brunnen getruncken, soll er hin und her
 gehen, bis zum Morgenessen, damit sich
 der Trunck desto besser auf die Nieren setze.
 So einer aber ein Magen, der keine Sper-
 se begehrt, oder annehmen wolte, oder eine
 hitzige Leber hat, der darff nicht spazieren.
 Dann wann der Kranck ruhet, so bleibe
 der Saurbrunnen desto länger in dem Stom-
 darm, und stärcket desto mehr. Jedoch
 muß man wohl zusehen, daß man nicht zu
 langruhe, oder still sitze, es möchte sich das
 eingetrunkene Sauerwasser sonst ge-
 sehen, den Bauch blehen und aufstreiben.
 Wann solches sich begeben, müste man ent-
 weder sich mit herum gehen bewegen.
 Warme kräftige Brühlein zu sich neh-
 men, oder in den vornehmen, wol bestellten
 weitberühmten Apotheken, zu Pfort-
 heim und Calw darzu verordnete Bläu-
 wasser, Confect - Täfelein, oder Tresam-
 (wie man von der Orten Medicis Herrn
 Mäglinis M. D. gnugsam Bericht wil-
 hab

haben können) gebrauchen. Nach dem Bad zu Mittag, soll man wieder so viel Saurbrunnen trincken, alle Tage eine Uncien auffsteigen, bis man auf vier und zwanzig Uncien oder libram kommt.

Wann man bis aufs höchste kommen, so kan man etliche Tage allwegen nach Nothdurfft so viel trincken, bis sich der Krancke besser befinde. Darnach muß man wieder absteigen, wie man auffgestiegen ist. Welche bey dem Sauerbrunnen selbst seyn, die trincken etwas mehr. Die aber in diesem Orte im Bade, da man nur badet, und sich so bequemlich nicht bewegen noch ergehen kan, ist es mit dem vorgeschriebenen genug.

Wann aber der Saurbrunnen für ein Arzney getruncken wird, und etwas nutzen soll, muß man ihn über Essen auch nicht trincken. Wann aber der Krancke so gar sehr durstig, mag man ihme Saurbrunnen mit Wein vermischt geben. Dann wann man den Saurbrunnen vor sich allein bey Essens trinckt, so verstopfft er gar sehr.

Haupt

Hauptwehe.

So einer mit Hauptwehe, welches entwedder aus den Dämpffen, die aus dem Magen in das Haupt steigen, oder sonder von dem Bad: Dämpffen und grosser Hitze desselben entstunde beladen wäre, der könt ohne Schaden seines Leibs eine bequeme Linderung mit Hülff des Medici gebrauchen, und die Füsse oft waschen, und von sich selbst trucken werden. Und soll Eccorianter, Quittenlatwerg und Pfaffersutter aus der Apothecken in dem Mumm lauen.

Eben also soll man auch dem Schwimdel, der sich oft durch das Bad, bey blöder Menschen erregt, begegnen.

Die Hauptflüsse, Schnupffen, Hustern und andere Feuchtigkeiten, so aus dem Magen über sich in das Haupt steigem belangen, auch durch die Baddämpff ofttermals verursacht werden, so kan man also lindern: Wenn man pillulas, sine quibus esse nolo, ein halb Quintlein im Fenchelwasser einnimmt, die Hände des Tages oft wäscht, von sich selbst wieder

laß trucken werden. Desgleichen soll man nach dem Essen Quittenlatwerg ohne Gewürz, und Coriander gebrauchen, darneben auch eine Purgation mit Rath des Arzts nicht unterlassen: Sonsten kan man auch wol Baumwoll, die mit weissen Agstein wol beräuchert sey, auf das Haupt legen und dasselbe warm halten. Das zertheilet die Flüsse und treibet alle superstitates aus dem Haupt, durch Nasz und Mund, desgleichen alle Cruditates ventriculi: und soll mäßiglich, sonderlich auf den Abend gar wenig essen.

Vom Schlasse kommen.

Wer im Bad vom Schlasse kommen wäre, der möchte viel Mandelmilch trincken, und Lattig essen ohne Eßig, und könnte ohne Gefahr das gesotten Gerstenwasser mit Rosen Viole, Erdbeerkraut und Cardobenedicten wohl gebrauchen, oder zwage das Haupt mit Laug, in welcher Lattig und Violekraut ist gesotten worden: oder schwarzen Magsaamen in warmen Wasser wohl abgesotten, und ausgequetschet, darinn ein leinen Tüchlein, so einer Hand

Hand breit, getunct, und um die Schläfen
und Stirn gebunden, auch mit Violin
und olio purpureo die Naslöcher gesalber
desgleichen wann einer will schlaffen g
hen, so wasche er die Füße erstlich mit w
men (mit Viole, Pappeln, und M
saamen, Hülsen gesottenen) darnach au
kaltem Wasser, und decke die Füße in
Bette nicht zu.

Bauchwehe.

Welche im Bad eine Geschwulst über
fallen wolte, der soll sich so wohl im Bad
als nach demselbigen im Bette warm
zudecken, und wohl ausschwitzen, bis da
alle Geschwulst verzehret sey, und befrag
den Medicum, was er für eine Purg
tion darneben gebrauchen soll.

Wann einen ein rother oder weisser
Bauchfluß aus ordentlicher Würckun
der Natur anstiesse, der soll nicht weit
ins Bad einsitzen, es wäre dann daß er die
Fluß durch andere Mittel schon stillen la
sen, bevorab, so er zu hefftig eingerissen un
überhand hätte nehmen wollen.

Oftt stost einem im Bad das Grimme

im Leib, oder Bauchwehe an, der soll sehen, daß er einen Trunct warmes Vermuths Weins, Morgens ehe er dann sonst andere Speiß gessen habe, und Abends wann er schlaffen gehen will, trincke: und siede einen rohen hânffen Strang Garn in guter starcken Laugen, und lege denselben also warm auf den Bauch, als ers leiden mag, und consulire den Medicum, wie er sich der Purgation halben verhalten soll.

So einem der Bauch im Bad sich aufblehet, ist ein böß Zeichen, welches anzeigt, daß ihm das Bad nicht viel nutz seyn werde, muß sich derohalben durch einen guten Medicum helffen lassen, den nicht leichtlich auf eines jeden Rath, etwas in Leib einzunehmen.

Ohnmacht.

Es trägt sich oft zu, daß denjenigen die noch im Bad sitzen, und solches entweder nicht gewohnet, oder zu lang auf einmal treiben, schwach und ohnmächtig wird, dieselbige können sich auf eine Fürsorg mit Saltz versehen, und wenn sie etwas dergleichen bey sich mercken, ein wenig Saltz

D

in

in den Mund nehmen : Oder andere, die bey ihm sitzen, wo sie im Fall mit Eßig gefast, ihm ein wenig in die Nase, oder dem Mund damit besprengen : Oder so man in der Eyl kein Eßig hat, kalt Wasser, oder Wein ins Angesicht sprützen : oder man halte ihm die Naslöcher zu, und kratze ihn auf seinem Herzgrüblein.

Es hilft auch dafür gebähet Brod mit Eßig eingeweicht, und daß einer, so damit behaftet, viel Saffran in seinem Eße und Trincken gebraucht. Desgleiche vertreibt auch der Rauch von weißer Agtstein angezündet, und in die Nase oder Mund eingelassen, Manus Christi Täfelein mit Perlen zugericht, Rosée und Nägelein, Wasser an die Naslöcher gestrichen : Zimmetwasser, Ochsenzungen Zucker, Rosenzucker im Mund zergehen lassen. Es soll auch ein solcher blöder schwacher Mensch, der zu Ohnmacht geneigt, viel Marcepan, Citronat, und Granatsafft gebrauchen.

Zu welcher Zeit die Bad = Thur am
nützlichsten zu gebrauchen, und den
Menschen am allerdienstlichsten sey.

Die Zeit des Jahrs.

Dieweil aber unser Wildbad zwis-
schen hohen Bergen an allen Sei-
ten herum mit Gebürg und Wald
umgeben, entspringet, und auf solchen der
Winter = Schnee manchs Jahr lang ver-
harret. So kan man solches Bad in der
temperirten Zeit, im Ende des Mayens,
Brachmonats, Heumonats, Augusto-
monats, Herbstmonats am nützlichsten
gebrauchen, als da ist das Ende des Früh-
lings, und der Anfang des Sommers, oder
der letzte Theil im Sommer, und der An-
fang des Herbsts.

Die Zeit des Tages in gemein.

Zu welcher Zeit des Tages, vor oder
nach Mittag, einer der sich des Wildbads
gebrauchen will, einsitzen soll, darvon kan
man nicht für alle eine allgemeine Regel
fürschreiben. Dieweil nicht allein nicht
alle gleiche Zeit zu baden bedürffen, sons

dern auch die Naturen und complexionen
 der Menschen, auch die Gelegenheit oder
 Ungelegenheit ihrer Kranckheiten, einan-
 der sehr ungleich, darzu nicht alle mit einern
 ley Kranckheiten beladen: So ist auch
 nicht eine Constitutio oder Affectus cor-
 poris in einem Leib, wie in dem andern.
 Und derowegen vielmehr auf Gelegen-
 heit des Alters, der Jahr-Zeit, oder Ge-
 witters, seine Krafft, Natur und Eigen-
 schafft (welche Stuck alle die rechte Zeit:
 Ziel und Maß, anzeigen werden) fleißig
 Achtung zu geben.

Darum wie sich nicht alle Schube:
 über ein Leist lassen machen, viel weniger
 dienen einerley Arzneyen Regul, Apotec-
 ker-Recept, oder andere Empirica Medica-
 menta für allerley Gebrechen der Leute
 ob schon die Mängel an sich selbst einern
 ley Nahmen haben: Sonst wurde der
 Zahnbrecher oder Tyriackskrämer Sallb
 auch probiert und gewiß seyn, alle Schä-
 den damit zu heilen.

Derohalben nach dem einer starck oder
 schwach, kalt oder hitzig, guter oder böser
 Complexion, feist oder mager, jung oder

alt,

alt, krank oder gesund, und der Mangel des Patienten groß oder klein ist, der grobe Überflüssigkeit oder subtile Materi in sich halte, oder auch allein aus äußerlicher grosser Hitze, oder zu vieler Kälte ohne einige sonderliche Materi verursacht worden, nach solchen Umständen muß man auch die Stunden der Bad-Cur austheilen. Und ist eine grobe Vermessenheit, daß man unangesehen der Vermöglichkeit, oder Unvermöglichkeit, des Patienten, in eine gewisse Anzahl vieler Stunden, will auftrinken und einbinden. Daher dann dieser Unrath entstehet, daß viel in einen solchen falschen Wahn gerathen, wann sie nur die Anzahl ihrer vorgesezten Stunden erfüllet, und den ganzen Tag, wie die tolle Gänß oder Enden im Wasser, mehr zu ihrem eignen Schaden, als einigen Nutz gessen oder zugebracht haben, so seye schon alles richtig, übernöthigen sich also, daß sie in kurzer Zeit zu Tag und zu Nacht dieselben erreichen, und also dem Bad ein Genügen thun mögen: Und bedencken unterdessen die Gelegenheit ihres Leibs, welcher aller Kräfte erschöpft,

und gar ausgetrucket wird, gar nicht, da doch offtermal einem, welchem man so viel Stunden zu baden ernstlich fürschiebet, an seiner Gesundheit viel nützlicher wäre, daß er weniger gebadet: Einem andern aber, der ihm wenig Stunden fürmüt, oft viel besser es wäre, daß er mehr gebadet hätte. Darum dieses die allerbeste und gewisseste Regul von bestimmten Badstunden ist, daß ein jeder nach seiner Natur und Leibes Gelegenheit dieselbe gebrauche. Befindet er nun, daß ihm das Bad wohl thue, daß er demselben auch wol auswarte, und vor der Zeit nicht davon ablasse: Befindet er sich aber übel, daß er sich nicht an eine gewisse Anzahl Stunden binden lasse, sondern vor allen Dingen die Einträglichkeit seines eigenen Leibs besser in acht nehme: Dann eines unerfahrenen vermeinten Arztes, oder das betrügliche und verführische Exempel, und gefährliche Überredung seiner Bad- und Tisch-Gesellen, die ihnen offtermal selbst keinen guten Rath zu geben wissen, den sie doch andern mitzutheilen vergeblich sich unterstehen.

Doch

Doch soll man das Bad entweder gar unterlassen, oder dieweil die Materia im ganzen Leib nicht vergeblich durch das Baden zu erregen, zum wenigsten 15. Tag: Zum allerhöchsten und meisten aber (wers erleiden kan) sieben und dreyßig Tag, und nicht darüber gebrauchen, sonst werden alle Glieder im menschlichen Leib zuviel erweicht, und das Marck in den Gebeinen, und wegen überflüssiger Hitz zu sehr verzehret.

Die Zeit des Monds.

Der Anfang aber des Badens soll geschehen im zunehmenden Mond, von wegen daß die Natur und Kräfte des Menschen in solcher Aenderung, im Eingang des Bads etwas geschwächt: Welche durch die von Gott insonderheit eingepflanzte natürliche Würckung des Monds etlicher massen wiederum gestärcket werden.

Die Zeit des Tags insonderheit.

Frühestund hat Brod im Mund. Daher soll von dem wenigsten 4. Stunden,

zum höchsten ein Tag auf 8. Stunden
 nicht gestiegen werden, jedoch daß die mei-
 sten Stunden vor Mittag und der wenig-
 ste Theil, eine Stund vor dem Nacht-Esser
 vollbracht werde. Und ist in allweg eine
 gute bewehrte Regel, daß morgens früh
 und nüchtern das Baden am besten und
 gesundesten sey. Aus Ursachen, die wei-
 schon allbereits die Speise des vorigen Ta-
 ges durch die natürliche Dauung verzeh-
 ret, und nun die Natur andere Speiß zu
 sich zu nehmen erfordert: Sonst pflegert
 nach starcken Arzneyen den Menschen
 grössere Schaden zu wiederfahren, wann
 man dieselbige nicht nach vollbrachter er-
 ster Dauung recht weiß zu gebrauchen.
 Und würde nicht allein der ganze Leib
 samt allen Kräfte, durch solche stäte be-
 harrliche Wärm mercklich geschwächt und
 ausgemattet, sondern müsten noch viel
 böser Dämpff aus dem Wasser, und vom
 so viel Leuten bey so langem Stillsitzen, an-
 sich gezogen werden, und (welches daes
 größte ist) könnte auch entweder die ange-
 fangene natürliche Dauung (welche ihre
 Zeit des Tages durch Übung des Leibes

sowol, als des Nacht durch die Ruhe des Schlaffs erfordert) nicht geschehen, oder mußte die folgende, von wegen solcher Verhinderung aufgehalten oder turbirt, und wurde also zu der künfftigen und angehenden keine rechte præparation gemacht werden. Derohalben hält man für rathsammer, wenn einer schon von Natur selbst starck ist, und das Bad wol erleiden mag, daß er besser daran thue, wann er jeden Tag wenig Stunden bade, und sich des Bads desto mehr Tag gebrauche: (als daß er mernte in wenig Tagen viel Stunden auszubaden) welches auch der Natur des Menschen viel erträglicher ist, und der Kranckheit des Patienten fruchtbarlicher zu Nutz kommt. Es darff sich aber keiner hierbey des Unkostens halben entschuldigen, denn ja besser ist einem Bad recht ausgewartet, und unangesehen nach eines geringen Kostens, ein par Tag zugeben, als daß er nicht allein in solcher Eyl, unersreicher Gesundheit, etwan kräncker wieder heim zeucht, wed er ist hinkommen: Sondern wo ers anders erlebt, über ein Jahr wieder kommen, und also doppelt,

neue Unkosten anwenden, und mit viel grösserer Beschwerung seines Leibs, und Versäumung der edlen und theuren Zeit mehr ausstehen muß, daß er zuvor im Anfang mit einem geringen wol und leichtlich hätte begreifen können, wenn er nun guten Rath und Warnung, der Verständigen mehr, als seinem eigenen Kopff oder der falschen Beredung der Unerfahrenen hätte folgen und nachkommen wollen.

Man soll auch allwegen wacker mit guter Ruhe nüchtern morgens nach Aufgange der Sonnen, wann die Dauung der Speiß im Magen vollbracht, auch der Leib von den Excrementis und urina entlediget ist, in das Bad einsitzen; Nach dem Morgengenessen aber zum wenigsten zwei Stunden fürüber gehen lassen, ehe denn man wieder ins Bad einsitzet: Wenn der Magen mehrentheils verdauet hat, welcher aber vor Mittag keinen natürlichen Gang seines Leibs haben könnte, der soll sich dahin bearbeiten, daß er solchen wo nicht von sich selbst, doch mit Stulzäpfflein zu bewegen bringen möchte.

Die Zeit wann und wie man ein-
sitzen soll und muß.

I. Der erste Einsitz in dem Bad, soll vor Mittag nicht über eine ganze Stund, und nach der Mittags-Mahlzeit (welche mäßig und nicht überlästig seyn soll) ein halbe Stund währen, und so bald man aus dem Bad kommt, soll man sich mit saubern warmen Tüchern an einem warmen Ort wol abtrucknen, oder wer die Gelegenheit haben kan, in einem Betth sich seiner Kräfte mit guter Ruhe wieder erholen, aber des Schlaffs (welcher den Patienten nicht allein kurz vor dem Bad nicht gut, sondern in dem Bad zum allerschädlichsten, und bald nach dem Bad auch nicht viel nutz ist) sich gänzlich enthalten, und allwegen ehe denn man sich in das Bad begibt, ein wenig mit spazieren gehen oder mäßiger Bewegung des Leibs üben.

II. Den andern Tag soll einer der es er-
leiden kan, vor Mittag je früher je besser,
so bald die Dauung geschehen ist, andert-
halb und nach Mittag eine ganze Stund
Baden, so hat er vier Stunden vollbracht.

III. Den

III. Den dritten Tag vor Mittag zwo
nach Mittag anderthalb, sind achtthalb
Stund.

IV. Den 4. 5. 6. 7. Tag, vor Mittag
nach Mittag 2. Stunden, sind sieben und
zwanzißhalb Stunden.

VII. Den 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. und 15.
Tag vor Mittag 4. nach Mittag 3 Stun
den. Seynd vier und achtzißhalb Stun
den. Unterdessen wer dazu genaturt
ist, wird die Haut ausgeschlagen, (welche
man durch Nahrung zu dem wärmsten
Quellen befördern kan) oder wo die Haut
nicht ausschlägt (wie offtermals sich zu
trägt) doch sonst gute merckliche Besser
ung gespühret werden.

XVI. Den 16. Tag soll man wieder an
fangen allgemach abzusteißen, und vor
Mittag 3. nach Mittag aber nur 2. Stun
den baden, hat er doch nun neun und acht
zißhalb Stunden zubracht.

XVII. Den 17. wiederum vor Mittag
2. nach Mittag 2. seynd vier und neun
zißhalb Stunden.

XVIII. Den 18. Tag, vor Mittag zwo
nach Mittag dritthalb, seynd 97. Stundee

XIX. Der

XIX. Den 19. vor Mittag anderthalb,
nach Mittag eine Stund, seynd 99. und
ein halbe Stund.

XX. Den 20. vor Mittag eine, nach
Mittag eine halbe, seynd 105. Stund.

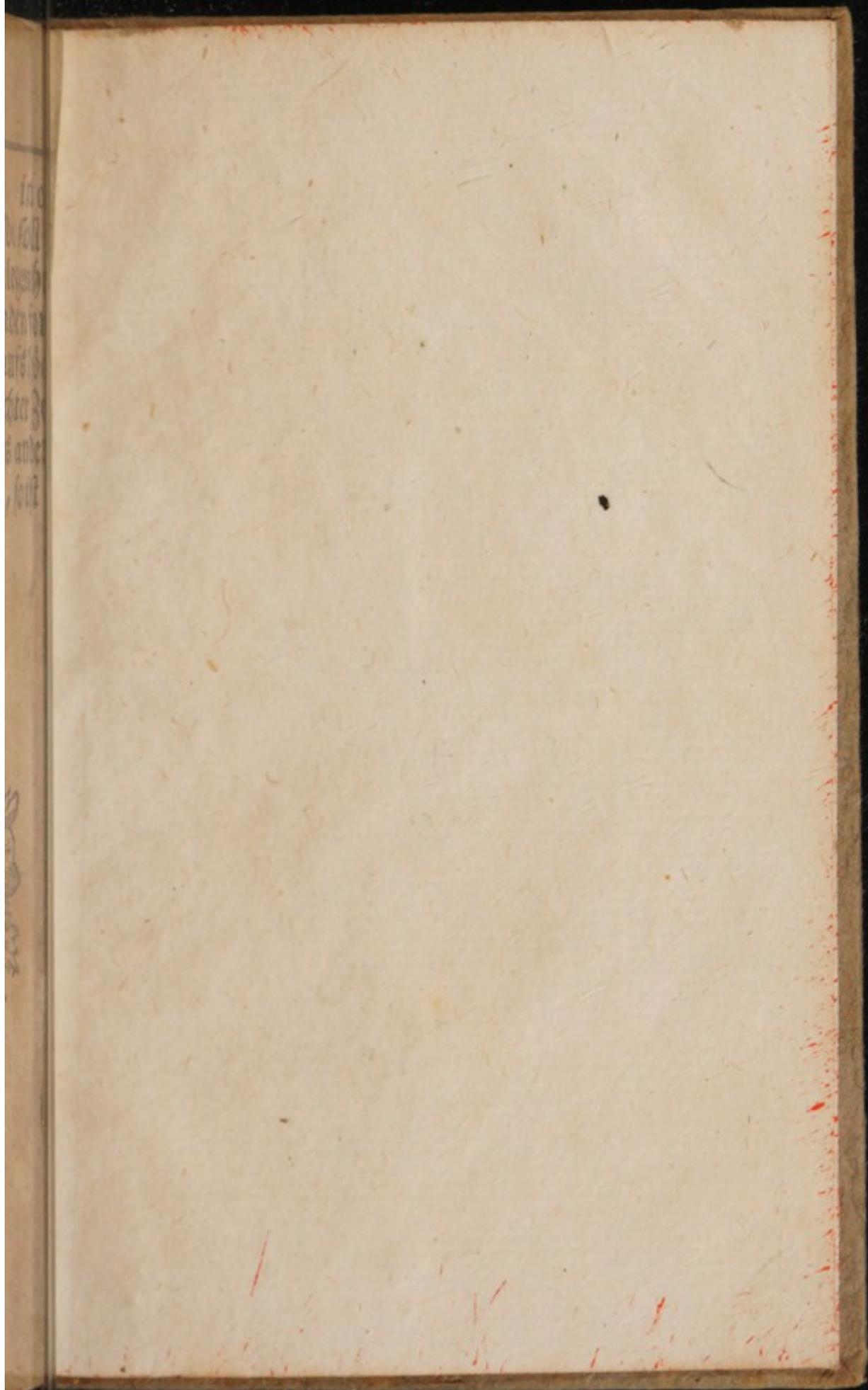
Die Zeichen der erlangten Gesundheit.

Wann sich dann einer nach diesen ge-
haltenen Stunden viel leichter und besser,
als vorhin in allen Gliedern befindet, seine
äusserlich und innerliche Kranckheiten
anfahen zu heilen, oder gar zu vergehen,
guten Lust zum Essen und Trincken be-
kômmt, ihm alles wol schmäcket, wol schlaf-
en mag, auch einen goldgelben, durch-
sichtigen lautern reichlichen Harn hat,
welcher nach dem er eine weil gestanden,
am Boden ein Wölcklein zusammen-
kriecht, und oben keinen Schaum hat) und
nunmehr fast einen Unwillen, über dem
Baden gewinnet, derselbige weiß, daß er
gesundes Leibes ist, und solle derhalben
aufhören zu baden, er seye gleich ausge-
schlagen oder nicht: Wo aber obgemeldte
Zeichen und gewisse Anzeigungen guter
Gesund-

Gesundheit an einem Patienten, in
gesetzter Zeit sich nicht erzeigen, da soll
so fern es seine Natur Leibs, Gelegen
erleiden mag, so lang mit dem baden fort
fahren, und in die 31. 33. 35. oder aufs h
ste 37. Tag erstrecken, biß er gedachter
chen der Gesundheit eines oder des ande
mehr an sich spühret, wo nicht, so ist
alles baden verlohren.

E N D E.





opp CC Proc. DC

124139

